

Durchlässigkeit als Schlüssel für ein zukunftsfähiges Bildungssystem



FRIEDRICH HUBERT ESSER
Prof. Dr., Präsident des Bundesinstituts für Berufsbildung

»Durchlässigkeit« ist ein Standardthema in der beruflichen Bildung und wird vor allem mit der Idee verbunden, die Entsäulung im Bildungssystem zu fördern und damit mehr Perspektiven für die Ausgestaltung barrierefreier Bildungswege zu eröffnen. Neben dieser pädagogischen ist ebenso die soziologische Konnotation hervorzuheben, über »Durchlässigkeit« Zugänge von unten nach oben realisieren zu können. Dies ist eine bedeutsame Voraussetzung für die Entwicklung individueller Bildungs- und Beschäftigungskarrieren und damit auch für den sozialen Aufstieg. Angesichts des vorherrschenden Akademisierungstrends ist damit auch die Hoffnung verbunden, Bildungs- und Qualifikationsangebote auf unterem und mittlerem DQR-Niveau dadurch attraktiver zu machen, dass sie zu solchen auf höheren Niveaus anschlussfähig werden.

Anforderungen an Durchlässigkeit

Ein durchlässiges Bildungssystem zeichnet sich dadurch aus, dass nicht nur der Königsweg Standard bleibt, sondern auch *die* Bildungswege, die vormals Ausnahmen waren, ebenso zur Regel werden; so z. B. wenn der Hochschulzugang ausgehend von einem mittleren Schulabschluss über eine Berufsausbildung geplant und umgesetzt wird. Genauso sollten Studierende in einem durchlässigen Bildungssystem darüber im Bilde sein, welche Quereinstiege aus ihrem Studiengang heraus in die berufliche Aus- und Aufstiegsfortbildung unter Berücksichtigung geregelter Anerkennungsmodalitäten möglich sind. Die Güte eines durchlässigen Bildungssystems wird sich in Zukunft auch darin dokumentieren, dass es für den Einzelnen den benötigten Raum für die Revision vormals getätigter Bildungsentscheidungen lässt. Das bedeutet dann auch, dass diejenigen, die diese Möglichkeit nutzen, nicht als Bildungsverlierer, Aussteiger oder Abbrecher diskriminiert werden dürfen.

Handlungsbedarf auf unterschiedlichen Ebenen

Aus Sicht der beruflichen Bildung ergibt sich bei der Umsetzung eines durchlässigen Bildungssystems Handlungsbedarf auf verschiedenen Ebenen:

Studien- und Berufsorientierung an Gymnasien: Neben der Studienorientierung muss die Berufsorientierung Standard an Gymnasien werden. Mit dem seit 2008 laufenden Berufsorientierungsprogramm ist der Anfang gemacht und eine Grundlage gelegt. Zu fragen ist jetzt, wie nicht nur die Ausdehnung weiter in die Fläche an alle Haupt- und Mittelschulen erfolgen, sondern auch die Sekundarstufe II an Gymnasien schrittweise mit einbezogen werden kann.

Verzahnung von Aus- und Aufstiegsfortbildung im Rahmen von Berufslaufbahnkonzepten: Auf Basis des vom BiBB Hauptausschuss verabschiedeten Qualitätssicherungskonzepts für die Aufstiegsfortbildung ist nunmehr mit Nachdruck an der weiteren Verbesserung der Standardisierung der Aufstiegsfortbildung zu arbeiten. Ziel muss es sein, möglichst in allen ausbildungs- und fortbildungsstarken Berufen Laufbahnkonzepte anzubieten, die das Spektrum von Qualifikationsangeboten bis zum DQR-Niveau 7 vorhalten.

Quereinstiege in die Berufsbildung aus dem Studium heraus: Im Sinne einer reziprok ausgestalteten Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen ist es erforderlich, Studierenden, die ihr Studium vorzeitig beenden, in der beruflichen Bildung verbindliche Anschlussmöglichkeiten zu bieten.

Rahmenbedingungen zur Anerkennung von Bildungsleistungen verbessern: Zur stärkeren Verzahnung und Durchlässigkeit von Bildungsgängen wurde im BiBB kürzlich ein BMBF-gefördertes Projekt gestartet. Hier geht es um die Entwicklung von Qualifikationsangeboten, die dem Niveau 5 von DQR/EQR entsprechen und sowohl als Module im Rahmen der beruflichen Aufstiegsfortbildung als auch im Rahmen eines inhaltlich affinen oder entsprechenden Bachelor-Studiengangs eingesetzt werden können.